Nr. 179 — 12. Jahrgang · Einzelnummer 0,30 Złoty · Katowice, den 30. Juni 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Zum letzten Male tagt die Rheinlandkommission

Höfliche Abschiedsworte

(Telegraphische Meldung)

Wiesbaden, 30. Juni. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat am Vorabend der endgültigen Räumung des Rheinlandes von fremden Truppen ihre letzte Sitzung abgehalten. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden der Kommission, Tirard, der dabei dem Oberstkommandierenden der alliierten Truppen, General Guillaumat, für die Unterstützung der Bemühungen der Kommission dankte, würdigte der belgische Oberkommissar Le Jeune de Munsbach die Tätigkeit Tirards. Aehnlich sprach auch der Vertreter der englischen Regierung, Herbertson. Zum Schluß gab er seiner Meinung Ausdruck, daß „die Rheinlandkommission zum Werke der Versöhnung und des Friedens, wie es das Londoner Protokoll und die Locarnoverträge eingeleitet hätten, beigetragen habe".

Der Vorsitzende Tirard richtete an Reichskommissar Freiherrn Langwerth von Simmern folgende Ansprache:

„Im Namen der Oberkommission habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz das Schreiben zu überreichen, durch das Ihnen zur Kenntnis gebracht wird, daß die Besatzungsmächte beschlossen haben, daß die Besatzungstruppen aus der letzten Besatzungszone am 30. Juni 1930 zurückgezogen sein werden und daß das Ordonnanzenregime zu diesem Zeitpunkt um Mitternacht aufhört. In meinem Namen und in dem meiner Kollegen lege ich Wert darauf, Ihnen für die große Höflichkeit zu danken, mit der Sie Ihre heikle Mission bei uns durchgeführt haben. Die Oberkommission rechnet damit, daß die vorzeitige Räumung des Rheinlandes allen als die Kundgebung unseres gegenseitigen Willens erscheinen wird, eine Politik der Verständigung und des Friedens unter den Nationen fortzusetzen."

Reichskommissar Langwerth von Simmern erinnerte in seiner Erwiderung an die Zusammenarbeit zwischen der Rheinlandkommission und dem Reichskommissariat, obwohl die Ansichten bisweilen im Widerspruch zueinander gestanden hätten, und gab dann dem Wunsche Ausdruck, daß der 30. Juni 1930 den Beginn einer Zeit völliger und endgültiger Aussöhnung unter den Völkern kennzeichnen werde.

Severing zur Rheinlandräumung

(Telegraphische Meldung)

Leer, 30. Juni. Bei einem Treffen des Reichsbanners kam der ehemalige Reichsinnenminister Severing auf die Rheinlandräumung zu sprechen und sagte, morgen werde man im Rheinland der schwarz-rot-goldenen Fahne zujubeln, die **endlich an die Stelle der Trikolore trete.** „Aber Deutschland ist heute noch nicht frei: Die Saarfrage ist noch in der Schwebe. Die Rückkehr dieses Gebietes zu Deutschland muß aus Gründen der Weltgerechtigkeit erfolgen."

Uralzeffs gefälschte Urkunde

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juni. Mit der Verhaftung des russischen Kaufmanns Alexander Uralzeff, die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Dresden erfolgte, scheint ein neuer **großer politischer Skandal seinen Anfang zu nehmen.** Es soll sich um eine Verpflichtungsurkunde handeln, die gefälscht worden ist. Die Urkunde ist auf den Namen eines Abgeordneten des Preußischen Landtags ausgestellt und lautet über **250 000 Mk., die Uralzeff erhalten soll.** Sie wurde Uralzeff von einem Mittelsmann übergeben.

Tod allen Separatisten!

Starke Erregung in Mainz

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Mainz, 30. Juni. Die Stadt ist in großer Erregung. Eine starke Bewegung gegen die Separatisten ist im Gange. Die Landesverräter erhielten im Laufe des Sonntags Drohbriefe. An ihre Häuser wurden Plakate geklebt, auf denen die Frage stand: „Was gedenken Sie nach dem Abzug Ihrer Beschützer zu tun?"

Eine Reihe Fensterscheiben wurden bei den Separatisten eingeschlagen. Viele sind bereits nach Frankreich abgereist. Die Polizei hat Anweisung, dafür zu sorgen, daß größere Zwischenfälle nicht vorkommen.

Kämpfe bei einer Pfändung

(Telegraphische Meldung)

Bukarest, 30. Juni. Bei einer gerichtlichen Pfändung in einem Sägewerk im Walde Garnatu in der Nähe von Satulung spielten sich furchtbare Szenen ab. **Die Gattin des Sägewerksbesitzers wollte die Pfändung verhindern und übergoß den Gerichtsvollzieher und einen Rechtsanwalt mit Vitriol.** Beide wurden schwer verletzt. Während dieser Szene erschien der Sägewerksbesitzer selbst, der, von **einem plötzlichen Wutanfall ergriffen, den Rechtsanwalt niederschoß und dann in wildem Lauf kilometerweit bis zur nächsten Eisenbahnstation raste,** wo er erschöpft in einem Eisenbahnabteil zusammenbrach. Er wurde verhaftet.

Der Führer der bolivianischen Regierungstruppen, der ehemalige deutsche General Kundt hat sich in die deutsche Gesandtschaft geflüchtet.

*

Der ehemalige Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes, Gerichtsassessor Redlin, wurde wegen fortgesetzter Untreue in teilweiser Tateinheit mit Unterschlagung zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Was man vom Vergleichsverfahren wissen muß

Von Rechtsanwalt Dr. Eisold, Dresden

Im Vergleichsverfahren nehmen diejenigen Gläubiger eine besondere Stellung ein, deren Ansprüche auf einem Vertrag beruhen, der von beiden Teilen noch nicht vollständig erfüllt ist. Hierüber gehören vor allem die Ansprüche aus noch offenen Schlüssen. Diese Gläubiger sind am Vergleichsverfahren nicht beteiligt, auch insoweit nicht, als sie selbst schon erfüllt (geliefert) haben; sie können also während und trotz des Vergleichsverfahrens klagen und in das Vermögen des Schuldners vollstrecken. Ihre Ansprüche werden nach Bestätigung des Vergleichs nicht auf die Quote beschränkt. Wenn z. B. der Schuldner bei einer Firma 1000 Paar Schuhe bestellt und erst 600 Paar abgenommen hat, so ist der Lieferant der Schuhe am Vergleichsverfahren überhaupt nicht beteiligt, auch nicht wegen des Kaufpreises der bereits gelieferten 600 Paar Schuhe. Allerdings kann der Schuldner die weitere Erfüllung des Vertrags (die Ausführung des restlichen Schlusses) ablehnen. Aber hierzu ist die Ermächtigung des Vergleichsgerichts erforderlich, und diese darf nur unter bestimmten Voraussetzungen erteilt werden: Das Zustandekommen oder die Ausführbarkeit des Vergleichs muß, wenn der Schuldner zur Weitererfüllung gezwungen würde, gefährdet sein, und es darf außerdem dem Lieferanten durch die Verweigerung der Weitererfüllung kein unverhältnismäßiger Schaden entstehen. Die Genehmigung darf also vom Gericht nicht gegeben werden, damit der Schuldner die Möglichkeit hat, von einem unbequemen Vertrag loszukommen. Diese Genehmigung muß binnen 2 Wochen nach Eröffnung des Vergleichsverfahrens beim Gericht beantragt werden. Der Schuldner tut also gut, sofort nach Einleitung des Verfahrens seine Bücher daraufhin zu prüfen, was für Schlüsse noch laufen. Daß die weitere Erfüllung des Vertrages abgelehnt wird, braucht der Schuldner dem Gläubiger erst später zu erklären. Jedoch muß dies spätestens vor der Abstimmung im Vergleichstermin geschehen, damit der Gläubiger (Lieferant) Gelegenheit hat, sich bei der Abstimmung zu beteiligen. Denn wenn vom Gericht die Genehmigung zur Ablehnung der Vertragserfüllung gegeben ist, ist der Gläubiger (Lieferant) mit allen seinen Ansprüchen am Vergleichsverfahren beteiligt und nimmt an der Quote teil, auch insoweit, als er wegen Nichterfüllung des Vertrags Schadenersatz zu fordern berechtigt ist. Er kann auch nicht Rückgewähr seiner bereits getätigten Teilleistungen verlangen. Nicht zu verwechseln mit solchen laufenden Schlüssen sind jedoch Vorverträge über später abzuschließende Lieferungen, bei denen Bestimmungen über Preis und Art der zu liefernden Ware noch nicht getroffen sind (z. B. nur ein bestimmter Mindestumsatz vereinbart ist). Der Lieferant ist solchenfalls am Vergleichsverfahren beteiligt (RG. vom 7. 1. 30 — VII 266/29).

Zu diesen Gläubigern gehören auch diejenigen Lieferanten, die unter Eigentumsvorbehalt geliefert haben. Sie sind zunächst wegen der Ware, auf der der Eigentumsvorbehalt liegt, aussonderungsberechtigt. Sie können also ihr Eigentum an den Waren geltend machen. Sie sind aber außerdem Gläubiger aus beiderseitig nicht voll erfüllten Verträgen: Der Lieferant hat seinerseits nicht voll erfüllt, weil er das Eigentum noch nicht übertragen hat, der Schuldner hat nicht erfüllt, weil er noch nicht bezahlt hat. Derartige Eigentumsvorbehalte werden bei der heutigen Wirtschaftslage oft auch bei Waren vereinbart, die zum Weiterverkauf bestimmt sind. Die Lieferanten versuchen dann oft, vom Schuldner die Abtretung der Außenstände zu fordern, die durch Weiterverkauf dieser Waren entstanden sind (vgl. § 4[illegible] KO.). In den Lieferungsbedingungen wi[illegible] auch häufig eine dahingehende Aussonderung d[illegible] durch Weiterverkauf etwa entstehenden Außenstände ausdrücklich vereinbart. Wenn aber der Schuldner (mindestens stillschweigend) ermächtigt war, die unter Eigentumsvorbehalt gelieferten Waren weiter zu verkaufen, so dürfte nach herrschender Meinung ein Aussonderungsrecht an den Außenständen nicht gegeben sein, selbst wenn es ausdrücklich vereinbart war (vgl. „Jur. Wochenschrift" 1926, 2102).

Wasser-, Gas- und Elektrizitätslieferungsverträge gewähren dem betr. Lieferwerk kein Vorrecht im Vergleichsverfahren. Das Lieferwerk ist höchstens für den laufenden Rechnungsabschnitt wegen seiner Ansprüche am Vergleichsverfahren nicht beteiligt, im übrigen nimmt es mit den Rückständen an der Quote teil (LG. III Berlin v. 25. 6. 1927). In der Regel wird das Lieferwerk auch nicht berechtigt sein, den Abschluß eines neuen Liefervertrages vom Tage der Eröffnung des Vergleichsverfahrens an davon abhängig zu machen, daß die alten Rückstände bezahlt werden, denn dies würde eine unzulässige Ausnutzung der Monopolstellung des Lieferwerks sein.

Verschiedentlich wird von Gläubigern versucht, noch rasch ihre Forderungen durch Pfändungen zu sichern, wenn sie von der Zahlungseinstellung Kenntnis erhalten. In der Regel ist dies zwecklos; denn die Gläubiger, die innerhalb einer Frist von 30 Tagen vor Stellung des Antrags auf Vergleichsverfahren durch Zwangsvollstreckung eine Sicherung oder Befriedigung erlangt haben, werden genau so behandelt, wie wenn sie diese Vollstreckungsmaß-

Zwei geheimnisvolle Morde in Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Juni. Am Sonntag abend wurde eine **zerstückelte männliche Leiche aus dem Landwehrkanal gelandet, die in Sackleinwand eingewickelt** war und vermutlich schon vor einigen Tagen ins Wasser geworfen wurde. Kopf und Gliedmaßen fehlen. Die Mordkommission hat Ermittelungen eingeleitet, um zunächst die Personalien des Toten festzustellen. Das zweite Mal wurde die Mordkommission nach Neukölln gerufen, wo der 34 Jahre alte Klempnermeister Amend von seinen Angehörgen **in der Küche in einer Blutlache tot aufgefunden wurde.** Die Gashähne waren aufgedreht. Im Zimmer fand man eine Pistole, daneben zwei ausgeschossene Patronen. **Die ganze Wohnung war in größter Unordnung und trug Spuren eines schweren Kampfes.** Die Leiche wies zwei Schußwunden auf; Amend muß sich kräftig gewehrt haben, da man **an der Tür und auf der Treppe Blutspuren fand, die offenbar von Wunden des Mörders herrühren.** Warum der Mörder den Gashahn geöffnet hat, ist nicht klar. Möglicherweise hat sich der Gashahn bei dem Kampf geöffnet. **Von dem Täter fehlt jede Spur.**

Eine Ehetragödie

(Telegraphische Meldung)

Honnef, 30. Juni. In einem zwischen Honnef und Rhöndorf in der Nähe des Rheins stehendem Hause wurde nach gewaltsamer Oeffnung der Haustür das Arbeiterehepaar Kraus im Blute liegend aufgefunden. **Der Frau war vermutlich mit einem in der Nähe liegenden Bügeleisen die Schädeldecke zertrümmert worden.** Sie war bereits tot. **Der Mann wies schwere Verletzungen auf und starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben,** auf dem Transport zum Krankenhaus. Man vermutet, daß die **Eheleute in Streit geraten sind und sich gegenseitig die tödlichen Wunden beigebracht haben.**

regeln nicht vorgenommen hätten: Sie nehmen am Vergleichsverfahren teil und werden vom Vergleich betroffen. Mit der Bestätigung des Vergleichs werden die durch Zwangsvollstreckung erlangten Sicherungen unwirksam, und der Gläubiger muß das, was er zu seiner Befriedigung erlangt hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung herausgeben. Zum Ersatz des Schadens, der durch die Versteigerung entstanden ist, ist er allerdings nicht verpflichtet. Geht das Vergleichsverfahren in den Anschlußkonkurs über, so braucht der Konkursverwalter die innerhalb der 30-Tage-Frist erfolgten Pfändungen nicht anzufechten, sondern die Sicherung wird dann ebenfalls gegenüber der Konkursmasse unwirksam und der Gläubiger hat den Erlös einer inzwischen etwa erfolgten Versteigerung an die Konkursmasse herauszugeben. Er hat außerdem in beiden Fällen die Kosten der Zwangsvollstreckung selbst zu tragen. Zweifel können dann entstehen, wenn der Schuldner angesichts einer drohenden Zwangsvollstreckung „freiwillig" Zahlung leistet. Zahlt der Schuldner nach erfolgter Pfändung von selbst, um eine anstehende Zwangsversteigerung abzuwenden, so kann von einer „freiwilligen" Zahlung in Wahrheit nicht mehr gesprochen werden. Der Gläubiger ist also „durch Zwangsvollstreckung" befriedigt worden und muß bei Bestätigung des Vergleichs (oder im Falle des Anschlußkonkurses) die erlangte Zahlung herausgeben (vgl. „Jur. Wochenschr." 1929, 1676). Zahlt der Schuldner aber an den Gerichtsvollzieher, der zur Vornahme der Zwangsvollstreckung bei ihm erscheint, bevor dieser zur Zwangsvollstreckung schreitet, so liegt eine freiwillige Zahlung vor. Die Zahlung ist auch nach Bestätigung des Vergleichs wirksam. Zahlt jedoch der Schuldner an den Gerichtsvollzieher nicht, sondern läßt er das in der Kasse vorhandene Geld pfänden, so liegt eine „durch Zwangsvollstreckung erlangte Befriedigung" vor, wenn der Gerichtsvollzieher das gepfändete Geld an den Gläubiger abführt. Der Gläubiger ist dann verpflichtet, bei Bestätigung des Vergleichs den Betrag wieder herauszugeben. Es empfiehlt sich also für den Schuldner stets, wenn er einen Vergleichsverfahrensantrag gestellt hat oder zu stellen beabsichtigt, bei vorkommenden Zwangsvollstreckungen diese nicht durch Geldzahlung abzuwenden, sondern entweder vorhandene Geldbeträge oder sonstige Gegenstände pfänden zu lassen und deren Versteigerung abzuwenden, da dann der Gläubiger mit Bestätigung des Vergleichs zur Herausgabe der erlangten Befriedigung verpflichtet ist, so daß auf diese Weise eine Bevorzugung einzelner Gläubiger vermieden und eine gleichmäßige Behandlung aller Gläubiger gewährleistet wird.

Aerzte gegen Krankenversicherungsreform

(Telegraphische Meldung)

Kolberg, 30. Juni. Die Hauptversammlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands, die in Kolberg abgehalten wurde, hat eine Entschließung gefaßt, daß der Vorstand gegen die Zukunft des Aerztenachwuchses gefährdenden Bestimmungen des Regierungsentwurfs zur Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes alle Abwehrmaßnahmen vorbereiten soll.

Aus aller Welt

Sechs Tage und Nächte mit gebrochenen Beinen in der Kiesgrube

Augsburg. Der 27jährige Schreinermeisterssohn Alois Rubenbauer aus Augsburg fiel auf einem nächtlichen Spaziergang in eine abseits von jedem Verkehr gelegene tiefe Kiesgrube in der Umgebung Augsburgs. **Er brach sich beide Beine** und konnte sich nicht mehr aus der Grube herausarbeiten. **Sechs Tage und sechs Nächte lag er in seiner Schmerzensqual in seinem steinigen Gefängnis und im Sonnenbrand, ehe er durch Zufall** aufgefunden wurde. Obwohl der junge Mann durch Veranlagung geistig etwas beschränkt ist, zeigte ihm sein Selbsterhaltungstrieb doch eine Rettungsmöglichkeit vor dem Tode durch Verdursten. Er grub sich nämlich mit der **Hand ein kleines Loch, in dem sich dann Wasser ansammelte,** mit dem er seinen Durst löschen konnte. Der Verunglückte befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Von Hornissen totgestochen

Ofenpest. In Kiskörös fuhr der Landwirt Johann Sendula mit einem zweipferdigen Gespann aufs Feld. Plötzlich wurden die Pferde von einem Hornissenschwarm überfallen. Als der Landwirt seine Pferde zu retten versuchte, versetzten ihm die Hornissen **so viele Stiche, daß er tot zu Boden stürzte.** Auch die Pferde erlagen nach wenigen Minuten den Stichen der Hornissen.

Blitzschlag in eine Dynamitladung

New York. Heftige Gewitterstürme richteten an verschiedenen Orten des Nordostens großen Schaden an. Ein schweres Unglück ereignete sich in der kanadischen Provinz Ontario, wo der Blitz in ein Baggerboot schlug, das bei Felssprengungen im St. Lorenzfluß beschäftigt war und auf dem sich **20 Tonnen Dynamit** befanden. Der Sprengstoff explodierte mit ungeheurer Gewalt, das Boot wurde völlig zerstört. Von der Besatzung konnten nur elf Mann gerettet werden, 31 werden vermißt.

Das ist doch mein Ozean.

New York. In Amerika, im Staate New Jersey, lacht man jetzt viel über einen gut gelungenen Gaunertrick. Ein Betrüger hatte es verstanden, einem einfältigen, des Lesens und Schreibens unkundigen Einwanderer, einen Teil des Atlantischen Ozeans für 200 Dollar zu verkaufen. Kürzlich geschah es, daß in der Nähe von Wollwood einige junge Männer in offener See badeten. Plötzlich trat an sie ein Mann heran und verlangte, daß sie je einen Dollar **Benutzungsgebühr für das Baden im Meere zahlen sollten, denn dieser Teil des Ozeans gehöre ihm.** Die Badenden glaubten zuerst, daß der Fremde scherze. Als dieser aber auf seinem sonderbaren Verlangen bestand, und ganz energisch das ihm gebührende Geld verlangte, packten sie ihn und schleppten ihn zur nächsten Polizeistation. Auf der Polizei stellte sich nun folgendes heraus: Kürzlich erschienen bei dem Italiener zwei Mann und erklärten diesem, daß er sehr billig einen Teil des Atlantischen Ozeans, der ihnen gehöre, erwerben könnte. Für nur 200 Dollar, da sie in momentaner Geldverlegenheit sind, wären sie geneigt, **zwei Quadratkilometer Ozean** ihm abzutreten. Das verausgabte Geld könnte er leicht einbringen, denn er hätte das Recht, alle dort Badenden zu besteuern. Der Italiener ging auf das Geschäft ein, zahlte 200 Dollar an die Fremden aus und glaubte, daß er bald ein reicher Mann sein werde, denn in seinem Meere pflegen sehr viele zu baden. Nun sucht die Polizei die zwei Betrüger, damit diese nicht noch weitere Teile des Ozeans verkaufen.

Opfer der Mode

Die weibliche Mode hat mitunter unerwartete Wirkungen. Als vor Jahren Krokodilleder letzter „Schrei" war, bereisten Scharen von Jägern Zentralafrika, um diese sonst gerade nicht sehr angenehmen Tiere zu erlegen. Jetzt schwört alles auf Schlangenhaut, und jeder nur mögliche Gegenstand wird damit verziert, Schuhe, Taschen, Gürtel, Feuerzeuge und was es sonst noch gibt. Deshalb sind die Schlangen rar geworden, ja, sie beginnen geradezu zu fehlen. So hat Eva zu ihrer Vernichtung beigetragen, als wollte sie sich dafür rächen, daß sie durch die Schlange aus dem Paradies vertrieben wurde. Eine Amerikanerin, Mrs. Andrews, ist jetzt nach Birma gefahren mit der Absicht, dort mehrere Farmen einzurichetn und Vipern, Riesenschlangen, Eidechsen und anderes Getier zu züchten.

Prohibitionsrazzia

New York. In zwei der elegantesten New-Yorker Restaurants, dem Park Central Casino und dem großen Gesellschaftsraum des Ritz-Carlton Hotels, wurde von 40 Prohibitionsagenten, die sämtlich im Abendanzug erschienen waren, eine **Razzia** ausgeführt. Eine große Anzahl von Gästen, darunter Angehörige bekannter New-Yorker Familien, die alkoholische Getränke vor sich zu stehen hatten, wurden verhaftet.

Ein Affe mischt sich in die Politik

London. Im südenglischen Camberwell hat ein Affe auf seine Art in den Wahlkampf eingegriffen. Es gab dort eine Wahlversammlung der Konservativen, bei der es sehr heftig zuging, denn die Liberalen griffen ihre Gegner fortwährend mit Zwischenrufen an. Schließlich gab es nur noch ein großes Durcheinander, bei dem alle schrien, und es war nicht abzusehen, wie die Sache enden sollte. Der Vorsitzende wollte gerade nach der Polizei rufen, da klirrte ein Fenster und hereinturnte — ein Affe. Der Saaldiener stellte sich ihm entgegen, aber der junge Orang verfügte über herkulische Kräfte und schleuderte den Gegner beiseite. Dann näherte er sich **bedächtig dem Vorsitzenden, jagte ihn von seinem Platz, packte die Glocke und begann auf seine Art den Vorsitz zu führen.** Liberale und Konservative schüttelten sich vor Lachen, machten sich aber dann gemeinsam an die Affenjagd. Weder die eine, noch die andere Partei hat dabei Erfolge erzielt, denn der Orang entschwand mit höflichem Grinsen und wurde erst am nächsten Tage in einer Kirche gefangen. Die Wahlversammlung aber war auf diese Art zu einem gedeihlichen Ende geführt worden, denn man fand, daß es **hübscher sei, sich an Affenkunststücken zu ergötzen, als sich gegenseitig Grobheiten zu sagen.**

Litauens Wirtschaft

„Das Memeler Dampfboot", die führende deutsche Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens veröffentlicht aus Anlaß der Litauischen Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellungen und der Dritten baltischen Wirtschaftskonferenz in Kowno eine Sondernummer, die der Wirtschaft des Memellandes und Litauens gewidmet ist. Nach einführenden Schilderungen der beiden Hauptstädte Memel und Kowno behandelt die Schrift in ausführlichen und umfassenden Artikeln die Grundlagen der litauischen Wirtschaft, angefangen von den Häfen von Memel und übergehend bis zu den einzelnen Industriezweigen der Landwirtschaft, dem Verkehr und Handel des gesamten Landes.

Politische Prügel in Kattowitz

Schlägerei zwischen Korfanty und dem Gatten einer Sanacjaabgeordneten

Kattowitz, 30. Juni.

Ein Aufsehen erregender Vorfall spielte sich am Sonnabend abend im Hotel Savoy zwischen dem Abgeordneten Korfanty und dem Arzt Dr. Kujawski ab, dessen Gattin der Sanacjafraktion des Schlesischen Sejm angehört. **Dr. Kujawski näherte sich Korfanty, der mit mehreren Fraktionskollegen zusammen saß, von hinten und versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf.** Korfanty stürzte sich darauf auf den Angreifer und versetzte ihm gleichfalls mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf, so daß letzterem das Augenglas zertrümmert wurde und er zu Boden fiel. Es gelang ihm dann zu flüchten, worauf Korfanty ihn verfolgte und mit einem Stuhl auf ihn einschlagen wollte, woran er jedoch durch das Hotelpersonal verhindert wurde. Es kam zwischen den beiden zu einem abermaligen Handgemenge, wobei Korfanty mit seinem körperlichen Uebergewicht Dr. Kujawski in eine Ecke schleuderte. **Das Hotelpersonal trennte schließlich die Kämpfer.**

Wie es heißt, soll der Vorfall darin seinen Grund haben, daß Korfanty die Gattin des Arztes, die Sejmabgeordnete, im Schlesischen Sejm beleidigt hat.

Zwei Kinder im Sand erstickt

Kattowitz, 30. Juni. Ein tragischer Unglücksfall, dem zwei Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich in Czeladz. Der siebenjährige Sohn und das vierjährige Töchterchen eines Eisenbahners spielten in einer Sandgrube, als sich plötzlich eine drei Meter dicke Sandschicht loslöste und die Kinder begrub. Da deren Verschwinden erst nach einigen Stunden bemerkt wurde, gelang es nicht mehr, sie noch lebend zu bergen; sie waren bereits beide erstickt.

Die volksnationale Reichsvereinigung in Schlesien

Wie uns mitgeteilt wird, hat die vom Jungdeutschen Orden ins Leben gerufene Volksnationale Reichsvereinigung in den letzten Monaten auch in Schlesien an Anhängern gewonnen. Gelegentlich einer Zusammenkunft in Kandrzin wurde der Vorstand der V. R. für den Regierungsbezirk Oppeln gewählt. Vorsitzender wurde Peter Hutta, Gleiwitz, Bernhardstraße 44, der im Christlichnationalen Metallarbeiterverband eine führende Stellung einnimmt. Dem Vorstand gehören ferner u. a. an: Kaufmann Rassek, Gleiwitz, Vorzeichner Hellfeier, Gleiwitz, Bergarbeiter Hein, Hindenburg, Techniker Wellmann, Oppeln, Kaufmann Reinsch, Falkenberg, Bankbeamter Kilian, Ratibor, Reichsbahnobersekretär Rassek, Gleiwitz, Ruth Hirschmann Miechowitz, Vermessungstechniker Sonneborn, Ratibor, Angestellter Markwart, Oppeln.



„Ja, gut . . ." sie zögerte einen Augenblick, „aber du sollst mit!"

„Kind!" er lachte, halb höhnisch, halb mitleidig, „hast du eine Ahnung, was in der nächsten Woche vorliegt?"

„Nein," sagte sie ohne jeden Trotz, „ich weiß nur was in der vorigen vorlag. Und in der vorvorigen. And so on! und darum finde ich, daß du einmal herauskommen müßtest."

„Ich komme ja heraus — Donnerstag nach Chemnitz — nächste Woche nach Magdeburg . . ."

„Rechnest du dir das als Erholung an?"

„Erholung!" er zuckte die Achseln. „Eine wirkliche Erholung wäre vielleicht eine Narkose von acht Tagen — oder ein Rausch, aus dem ich solange nicht heraus komme — an welchen Ort der Welt könnte ich fliehen, wohin ich nicht als Gepäck die Gedanken mitschleppte: was wird unterdessen hier? Was für Riesendummheiten werden gemacht? Was werde ich wieder gut zu machen haben, wenn ich heimkomme?"

„Na — gute Nacht," sie trat zwei Schritte zu ihm, die Falten ihres schwerbestickten schwarzen Kleides knisterten und rauschten von ihren schmalen Hüften. Sie schob ihre weißen schlanken Finger unter den Aufschlag seines Smokings. „Schlaf gut auf deinen Lorbeeren . . . weißt du was du bist mein Lieber? In aller Bescheidenheit größenwahnsinnig! Du mußt nicht denken, daß alles, was einmal deine Hand im Zügel gefühlt hat, nun immer nur von dir gelenkt sein will — auch die Fabrik nicht . . . na, denk nicht darüber nach! Schlaf gut!"

Ihre kühlen, duftenden Finger glitten ganz [illegible]r seine Wange.

Er schlief nicht gut. Er hatte wirre Träume, in denen er sich von dem kleinen Justizrat Blum in seiner eigenen Wohnung herumführen ließ, — es waren dieselben wohlvertrauten Räume, die er seit zwölf Jahren bewohnte, und immer waren sie durch geringfügige Aenderungen völlig unkenntlich. Es fehlte etwas, oder es war etwas Neues da . . . und Blum stapfte vor ihm her, mit dem Hinkeschritt des alten Dammann, und sagte:

„Sie müssen ausspannen, lieber Freund, ehe es zu spät ist! Eh' es zu spät ist!"

Am Morgen hatte er das Gefühl, die ganze Nacht suchend umhergewandelt zu sein. Die wenigen Stunden Schlaf waren nicht erquickend gewesen. Er ging aus dem Haus wie immer, ohne Gisela zu begrüßen. Er hielt es für unerläßlich, früh in der Fabrik zu sein. In den Morgenstunden konnte am meisten gearbeitet werden und wurde am meisten getrödelt, wenn er nicht da war. Am Vormittag setzten die Besuche ein, oder er mußte fort — er hatte dann gern schon ein tüchtiges Stück Tagewerk hinter sich.

Im Kontor empfingen ihn hundert kleine Aergerlichkeiten. Bohnemann konnte nie das bestellte Quantum herstellen. Immer und ewig trieben sich unverwendbare Reste herum, natürlich von den unmöglichsten Farben. Der neue Schornstein ragte in die Luftlinie des Nachbargrundstückes, und der Nachbar bestand auf Entfernung. Der Handwerker, der verantwortlich gemacht werden sollte, behauptete, sich bei einem Angestellten erkundigt zu haben, der Angestellte behauptete, von diesem Gespräch nichts zu wissen.

Thiemann erzählte, daß er das flinke und niedliche Fräulein Brückner habe fristlos entlassen müssen, weil sie allzuviel vom Büropapier sich angeeignet hätte.

Heyder war auch darüber verärgert. Im Gegensatz zum alten Dammann, der wie ein Schießhund aufpaßte, vertrat er den unausgesprochenen Grundsatz: Leute, die stehlen, werden zu schlecht bezahlt. Sie zittern jedenfalls nicht davor, ihre Stelle zu verlieren, sondern erraffen wieder den augenblicklichen kleinen Vorteil. Wenn er solche Ideen auch nur andeutete, erstarrte Thiemann in Entsetzen. Außerdem hatte er die Manie, alles auf sich selbst zu beziehen und zu beteuern, daß er nie auf den Gedanken gekommen sei, zu stehlen, selbst als er noch so jung und so wenig Gehalt bezogen hätte.

Heyder schloß einen Augenblick die Augen und dachte unwillkürlich:

„Wozu muß ich mir das alles mitanhören? Ich könnte ebensogut zu Hause liegen und schlafen . . . oder ich könnte tot sein . . . Woher nimmt man nur den Mut und die Kraft, diese ewige Wiederholung der lästigen kleinen Unbequemlichkeiten auf sich zu nehmen? Wo sind die Freuden, die das aufwiegen? Das bißchen Essen und Trinken und Atmen? Lohnt es? Nein — es lohnt nicht — es lohnt nicht!"

Er hielt seinen goldenen Krayon in der Hand, mit dem er gespielt hatte, um ruhig zu bleiben, während Thiemann Vortrag hielt. Jetzt, da er für ein paar Minuten allein geblieben war, ertappte er sich dabei, daß er auf den Notizblock kritzelte.

„Es lohnt nicht", stand da.

Er schüttelte lachend den Kopf und zog sich den Stuhl heran.

Nun fehlte nur noch der Revolver, und die Worte auf dem Notizblock waren Aufklärung und Abschied — das letzte Weisheitsvermächtnis eines Sterbenden.

Er machte die Buchstaben unleserlich und klingelte nach Fräulein Wiedehopf.

Ein paarmal ertappte er sich bei dem Gedanken, daß er auf Stephan und Gisa wartete. Sie würden ihn stören, sie würden ihn von der dringend notwendigen Arbeit abhalten — er versuchte sich einzureden, daß er ungeduldig war, weil er die Störung gern hinter sich haben wollte. Aber er glaubte sich selbst nicht. Er mußte sich eingestehen, daß er wartete, weil er unterbrochen werden wollte — weil er neugierig war, weil er sich von Stephans Besuch irgendein Vergnügen erwartete.

Stephan, in seiner lebhaften und, für Heyders Geschmack, fast zu künstlerischen Art, die Dinge zu sehen und darzustellen, konnte Gleichgültiges aufbauschen und wie ein amüsantes Erlebnis erzählen. Wenn er von so bedeutungsvollen Angelegenheiten, wie von seiner bevorstehenden Verlobung, zu berichten hatte, durfte man dramatische Spannung erwarten.

Ulrich war neugierig . . . Um so mehr, als er keine Ahnung hatte, wem dieser „Verlobungswille" Stephans galt . . . er lächelte . . . wenn Lucie nicht verheiratet wäre, hätte er sie in Verdacht gehabt — weil die arme Gisa gestern gar so erbittert gegen ihr Parfüm war . . .

Das Telephon schrillte.

„Ja? Guten Morgen, Herr Generalkonsul . . . Aber durchaus keine Störung . . . ganz recht, so etwas bespricht man am besten direkt . . . nein, nein, Sie unterschätzen unseren Betrieb, wir können den Auftrag sehr wohl übernehmen . . . Wir liefern bis zwanzig Tons täglich . . . ja, gewiß, Herr Generalkonsul . . . Sehr liebenswürdig . . . sehr verbunden . . . zu Gegendiensten bereit . . . Meine Empfehlung an die Frau Gemahlin . . ."

Nun war plötzlich der kleine Aerger vergessen — um nichts. Ein Auftrag! Die Aussicht auf einen Auftrag! Als ob nicht genug zu tun wäre! Als ob nicht Tag für Tag die Kessel kochten, Stunde um Stunde die Farbmühlen die bunten Bänder spien! Und trotzdem — um atmen zu können, mußte Arbeit da sein, immer neue Arbeit, die Aufträge mußten sich häufen, daß sie kaum zu bewältigen waren! Vielleicht sollte man doch vergrößern — in ein, zwei Jahren vielleicht . . . die Einnahmen ließen sich mit Leichtigkeit verdoppeln . . .

Aber wofür! Um Gisa eine neue Perlenschnur um den schönen Hals zu legen? Ihre grauen Augen würden nicht für eine Sekunde heller aufstrahlen. Wenn sie sich jetzt schmückte, tat sie es für Stephan. Wenn sie Stephan verlor, dessen Anbetung sie jung erhalten hatte, würde sie alt und grämlich werden. Er schauderte zusammen bei diesem Gedanken. — Er war der Mann nicht, um eine Frau jung zu erhalten. Er fühlte sich selber alt über seine Jahre und belächelte Stephans Jugendlichkeit, wie ein Erwachsener einen Knaben belächelt.

(Fortsetzung folgt).



Oberschlesiens Turner in Front

Mach, Hindenburg, Deutscher Zwölfkampfmeister

Stoschek, Ratibor, DT.-Meister im Speerwurf und zweiter Kampfspielsieger

ATV. Mikultschütz Schlagballmeister

Höchstleistungen

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 29. Juni.

Gegen 25 000 Zuschauer waren am Sonntag nachmittag auf der Schlesier-Kampfbahn Zeuge der interessanten Leichtathletikentscheidungen und des Fußball-Pokalspiels Berlin gegen Südost Deutschland. In den Leichtathletikentscheidungen gab es außerordentlich scharfe Kämpfe und einige deutsche Rekorde.

Weimanns 65,59 m-Speerwurf

ist eine deutsche Rekordleistung.

Stoschek, Ratibor, warf 63,95

Meter und stellte einen Rekord der Deutschen Turnerschaft auf. Einen schlesischen (Breslauer) Kampfspielsieg gab es im 80 Meter-Hürdenlauf; Frl. Birkholz vom Deutschen Sportklub Breslau nahm die Strecke in 12,7 Sekunden. Außerordentlich interessant verliefen die

Staffelläufe.

In der 4 mal 100 Meter-Staffel der Männer siegten die Stuttgarter Kickers nach schärfstem Kampfe in 43,1 Sekunden; der Deutsche Sportklub Breslau wurde mit 43,3 Sekunden zweiter. **Die 4 mal 100 Meter-Staffel der Frauen** gewann Brandenburg-Berlin in der glänzenden Zeit von 49,5; Magdeburg wurde zweiter. In der 4 mal 100 Meter-Staffel für Auslandsdeutsche blieb das Saarland mit 43,7 Sekunden erfolgreich; Oesterreich und Danzig folgten. Der

Marathonlauf

endete mit einer großen Ueberraschung: der bisher unbekante Turner Sehr (Turnverein Eintracht Bürken) **siegte in 2:59,44 Stunden** vor dem Favoriten Wanderer, Potsdam und vor Hempel-Charlottenburg; der Hirschberger Schneider, der sich an zweiter Stelle gehalten hatte, mußte wegen Magenkrämpfen acht Kilometer vor dem Ziel aufgeben. Die 4 mal 100 Meter-Staffel der Verbände holte sich der Norddeutsche Sportverband mit 3:18,4 vor dem Verband Brandenburger Spielvereine und dem Westdeutschen Spielverband. In der **10 mal 250 Meter-Städtestaffel** gab es einen aufregenden Kampf: Stuttgart lag bis zur vorletzten Minute in Führung; dann ging Berlin vor, und Engelhardt brachte Berlin den Sieg in 4:52,4 Minuten vor Stuttgart und Breslau; Hindenburg wurde achter.

Im Leichtathletik-Zehnkampf siegte Wessely, Wien mit 624,5 Punkten; zweiter wurde Ladewig-Berlin.

Die Deutschen Kampfspiele im Zeichen des Auslands-Deutschtums

Die dritten Deutschen Kampfspiele sind zu Ende. Von der Gunst des Wettergottes hervorragend begünstigt, konnte die großartige Veranstaltung programmäßig durchgeführt werden. Die Deutschen Kampfspiele haben damit erneut — und trotz ihrer Jugend — ihren Platz als Höhepunkt im deutschen Sportsleben behauptet, sie sind nun als regelmäßig wiederkehrende Hochfeste im deutschen Sport verankert und sie werden sich diesen Platz nicht streitig machen lassen.

Was diese dritetn Deutschen Kampfspiele besonders auszeichnete, war die starke Beteiligung der Auslandsdeutschen. Gemessen an den früheren Kampfspielen in Berlin und Köln, hat sich die Zahl der Teilnehmer von jenseits der Grenzen stark vermehrt. Der deutsche Kulturgedanke, der in die Kampfspiele hineingetragen wurde, hat Wurzel gefaßt und er hat sich in den letzten Jahren ganz erfreulich weiter entwickelt. Eine besondere Berücksichtigung fand dieser Gedanke in der Einlegung der Auslandstaffeln am Sonntag in der Schlesierkampfbahn. Hier schnitten die Saarländer vor Oesterreich und Sudetendeutschland gut ab und konnten ganz besondere Ehrungen in Empfang nehmen. Das Publikum jubelte den Auslandsdeutschen allenthalben, wo sie sich nur zeigten, begeistert zu, und diese werden ganz gewiß den Eindruck mit in ihre Heimat nehmen, daß man ihrer hier in Treue gedenkt. Besonders kam dies bei dem feierlichen Einmarsch am Freitag abend zum Ausduck. Das plötzlich hereinbrechende Gewitter hörte ebenso plötzlich wieder auf, die Abendsonne brach siegreich durch die Wolken — und just zu dieser Stunde marschierten unsere zur Zeit von uns durch Landesgrenzen getrennten, unserem Herzen aber deshalb doppelt nahestehenden Brüder in die weite Kampfbahn ein. Umwogt von ihren Fahnen zogen sie heran, die Danziger, die Sudetendeutschen, die Oesterreicher, die Saarländer. Und dann als letzte Gruppe, nur sieben an der Zahl, aber vielleicht gerade dadurch besonders unser deutsches Bruderherz anrufend: Die Deutschen aus Siebenbürgen. Ueberall, wo der Zug vorbeikam, brausender Beifall, Händeklatschen ohne Ende. Es war ein Triumphzug sondergleichen.

Wir müssen lernen, aus dieser Kundgebung des Deutschtums, müssen es auch noch unter einem besonderen Gesichtspunkt. Am Abend nach dem Einmarsch, im Terrassen-Restaurant, bei dem Empfang der auswärtigen Pressevertreter, war es ein Deutscher aus der Tschechoslowakei, Professor Zeckendorf, Prag, der Worte zu uns sprach, die mit zu dem besten gehörten, was jemals gesagt wurde. Professor Zeckendorf beklagte es bitter, daß die deutschen Spitzenkönner den deutschen Kampfspielen fernbleiben und sich ihre Lorbeeren lieber im Auslande holen! Ihm war es unverständlich, daß z. B. in Schlesien groß gewordene Sportler bei diesen Kampfspielen fehlten. Wenn diese Kampfspiele im Zeichen des Auslandsdeutschtum ständen, so sei das wahrlich nicht gerade ein besonderer Ruhm für die deutschen Sportsleute und sie hätten damit wahrlich bewiesen, daß sie die nationale Bedeutung dieser Kampfspiele nicht genügend erfaßt hätten. Man konnte diesen Worten nur zustimmen und gerade an ihnen ermessen, was die starke Beteiligung der Auslandsdeutschen uns zu sagen hat!

Oberschlesien war ebenfalls sehr stark vertreten und was seine Sportler zeigten, lag überall weit über dem Durchschnitt. Wo sich oberschlesische Kämpfer zeigten, fiel ihre gute sportliche Haltung auf. Beim Einzug in die Schlesierkampfbahn trat dies ganz besonders in die Erscheinung, und der Empfang durch das in die Zehntausend gehende Publikum steigerte sich zu stürmischen Beifallskundgebungen. Sehr zu bedauern war es, daß die Meldungen aus Ost-Oberschlesien so spärlich waren.

Bräuer, Breslau deutscher Tennismeister

Das Tennisturnier der Kampfspiele konnte nicht beendet werden. Im Herren-Einzelspiel um die Kampfspielmeisterschaft und die Nationale Meisterschaft konnte der Breslauer Bräuer seinen größten Sieg erringen. Er schlug in der Vorschlußrunde den Prager Soyka, der nach dem ersten Satz 6:2 wegen Erschöpfung zurückzog. Die Nationale Tennismeisterschaft der Damen gewann Frau Schomburgk, Leipzig.

Machs Leistung nur noch einmal da

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 29. Juni.

Am Sonntag traten auch die Turner auf den Kampfplan; sie stritten im Zwölfkampf um die Siegespalme. Aus der großen Zahl der Bewerber um den Titel des Deutschen Kampfspielmeisters ging der Hindenburger Mach (Turnverein Frisch-Frei) mit 209 Punkten als Sieger hervor. Er erreichte mit Winter (Turngemeinde Eintracht Frankfurt a. M.) die gleiche Punktzahl. Beide wurden zu Kampfspielsiegern erklärt, beide erhielten die Goldene Plakette; zweiter wurde Kobs (Männer-Turnverein-München) mit 197 Punkten. Der Beuthener W. Marek erreichte 166 Punkte. **Mach hat hier den größten Sieg seiner Laufbahn erzielt und durch seine hervorragenden Leistungen die besten deutschen Turner geschlagen.**

Im volkstümlichen Fünfkampf der Männr holte sich Bulf (ATV. Breslau) mit 445 Punkten den Kampfspielsieg vor dem Beuthener Kruppa, der 402 Punkte erreichte. Der Erfolg des Beutheners ist auch besonders hoch einzuschätzen, weil die besten deutschen Turner am Start waren. Im Frauen-Vierkampf des volkstümlichen Turnens siegte die Siebenbürger Deutsche Frl. Jikela mit 371 Punkten; Frl. Haupt (Turnverein Vorwärts Breslau) erreichte 356 Punkte.

Im Siebenkampf der Turnerinnen siegte Frl. Hein (Turnverein Forst 1861) mit 126 Punkten; zweite wurde Frl. Sauter (Turnverein Göppingen) mit 121 Punkten.

ATV. Mikultschütz Schlagballmeister

Comprachtschütz im Schlußspiel 24:8 unterlegen.

Am Sonntag wurden die Entscheidungsspiele im Schlagball zwischen den drei nach Beendigung des Kampfesspielturniers punktgleich stehenden Mannschaften ATV. Mikultschütz, Spiel- und Eislaufverein Comprachtschütz und Eichenkreuz (Westbund Güterloh) Essen, ausgetragen. Die Mikultschützer konnten durch zwei weitere Siege den Kampfspielmeistertitel erringen. Zuerst spielten sie gegen Eichenkreuz und siegten mit 22:13 (6:2). Man sah ein schönes, ausgeglichenes Spiel zweier Meistermannschaften, vor allem ein gutes Feldspiel. Nach der Halbzeit war das Spiel gleich gut. Mikultschütz holte sich durch hervorragende Schläge einen Vorsprung heraus, den Eichenkreuz nicht mehr aufholen konnte.

Im zweiten Spiel traten die Mikultschützer gegen Comprachtschütz an und siegten hier mit 24:8 (24:5). Mikultschütz war auch hier durch gute Schläge von fünf Sekunden überlegen und holte einen großen Vorsprung heraus. Bei Comprachtschütz gefielen die guten Fänge am Mal. In der zweiten Halbzeit wird das Spiel durch Uebermüdung der Mannschaften etwas matter. Mikultschütz blieb 24:8 siegreich und hatte damit den Kampfspielmeistertitel gewonnen. Comprachtschütz wurde zweiter, Eichenkreuz, Essen, dritter.

Berlin — Südost 2:1

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 29. Juni.

Ein Großteil des Interesses wandte sich naturgemäß dem Endspiel um den Fußball-Pokal zu, den die südostdeutsche Auswahlmannschaft gegen Berlin bestritt. Südostdeutschland hatte noch eine Aenderung in seiner Mannschaft vorgenommen: für Frenzel (Sportfreunde Breslau) ist Wortha (Forst) als Läufer eingestellt worden.

Berlins Nachwuchsmannschaft kämpfte mit größerem Eifer

und siegte verdient mit 2:1 (1:1). Die Berliner gingen in der 20. Minute durch den Rechtsaußen in Führung. Südostdeutschland glich vier Minuten später durch Malik aus. Das siegbringende Tor fiel im Anschluß an eine Ecke, die der Linksaußen der Berliner hereingab. **Bei Südostdeutschland vermißte man den rechten Kampfgeist.** Vor allem war der Sturm recht schwach. Malik konnte sich mit Blaschke nicht gut verstehen. Auch das Stoppvermögen und die Schußkraft des südostdeutschen Sturmes waren nicht gut. In der Läuferreihe stand Hanke (Preußen Zaborze) auf ungewohntem Posten. Schwach war auch der rechte Läufer Wortha. Obwohl Langer, Breslau, als Mittelläufer einen ganz großen Tag hatte, konnte er doch die schwere Arbeit nicht allein leisten.

Die südostdeutsche Hintermannschaft war sehr gut und verhinderte eine höhere Niederlage.

Kurpannek (Beuthen 09) zeigte, im Tor, daß er der rechte Mann auf dem rechten Platz ist; Urbainski war oft der Retter in höchster Not.

Schlußfeier

Lewald-Ehrung

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 29. Juni.

Im Anschluß an die 10-mal-250-Meter-Städte-Staffel fand die Schlußfeier der Dritten Deutschen Kampfspiele statt, die sich zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete. Mit der Schlußfeier war eine Ehrung des in diesem Jahre das 70. Lebensjahr vollendenden Staatssekretärs Exzellenz Lewald verbunden. Der Einmarsch zur Siegerverkündung war sehr eindrucksvoll: Vier Herolde führten die Sieger in die Kampfbahn, an der Spitze schritt Deutschlands Olympiasiegerin und Kampfspielmeisterin

Helene Mayer,

die auch die Schlußfeier mit einem sinnvollen Gedicht eröffnete. Sie begrüßte Exzellenz Lewald als den größten Förderer der Leibesübungen.

Oberbürgermeister Dr. Wagner

widmete dem Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen herzliche Worte der Anerkennung für sein Wirken für diese Nationalfeste und übergab ihm das Buch „Schlesien" als Ehrengabe der Stadt Breslau. Im Namen der preußischen Staatsregierung begrüßte

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer

alle Aktiven und die Bevölkerung. Er würdigte insbesondere die kulturelle Bedeutung dieser Nationalfeste und äußerte den Wunsch, daß der Deutsche Reichsausschuß sie auch in Zukunft veranstalten möge, um das Einheitsgefühl aller Deutschen zu stärken. Er überbrachte Exzellenz Lewald herzliche Glückwünsche der Staatsregierung. **Die Sudetendeutschen ließen es sich nicht nehmen, durch ihren Vertreter ein Erzeugnis ihrer heimatlichen Glasindustrie Exzellenz Lewald zu überreichen.** Auch die Ortsgruppe Breslau des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen überbrachte durch Direktor Brinnitzer, dem technischen Leiter der Kampfspiele, Glückwünsche und eine Ehrengabe. Die Ehrung klang in ein dreifaches Hoch aus.

In seinen Dankesworten stellte Exzellenz Lewald fest, daß die Dritten Deutschen Kampfspiele einen würdigen und glänzenden Verlauf genommen haben. Das Deutschlandlied und die Uebergabe der Siegerplaketten an den Zehnkampfmeister der Leichtathleten und den Meister des Marathonlaufs schlossen den offiziellen Akt. Dann wurden die Plaketten an die vielen einzelnen Sieger verteilt. Damit war das größte Nationalfest der Deutschen, die Dritten Deutschen Kampfspiele, zu Ende, die im Osten und besonders Südosten außerordentlich werbend gewirkt haben und in ihrer Gesamtheit dem südostdeutschen Sport einen Antrieb und Auftrieb gegeben haben.

Polizei Berlin Handballmeister

Im Männerhandball fiel am Sonnabend die Entscheidung: der Polizeisportverein Berlin errang im Endspiel einen schönen 10:2-Sieg über den Polizeisportverein Wien und wurde Kampfspielmeister. Die Berliner hatten das raumgreifendere Flügelspiel, zeigten besseres Ballfangen und die größere Wurfkraft Die Oesterreicher zeigten Einzelleistungen und im Sturm beschränkten sie sich auf das Dreiinnenspiel.

Prag Faustballmeister

Kampfspielsieger im Faustball wurde das Deutsche Hochschulamt für Leibesübungen in Prag. Die Prager schlugen den Spielverein Hagen mit 35:22 (16:14) und im zweiten Kampf besiegten sie den Sportverein Eimsbüttel mit 33:27 (14:11). Um den dritten Platz werden nun am Sonntag Sportverein Eimsbüttel und Spielverein Hagen kämpfen.

Der Kampfspielsieg von Gleiwitz 1900

Einer der wenigen bedeutenden Mannschaftssiege, die Schlesien anläßlich der Deutschen Kampfspiele in Breslau für sich buchen konnte, war das erfolgreiche Abschneiden der Gleiwitzer in den Spielen um die Kampfspielmeisterschaft im Wasserball. Hier traten Danzig und Breslau als Mitbewerber auf. Die Gleiwitzer Mannschaft stützte sich zum großen Teil auf den SV. Gleiwitz 1900, der seit zwei Jahren Schlesischer Wasserballmeister ist, verstärkt durch zwei Schwimmer vom SV. Neptun Gleiwitz. In zwei Eindruck erweckenden Siegen konnten die Gleiwitzer den Titel „Deutscher Kampfspielsieger" erringen.

Gleiwitz — Danzig 9:2.

Die Gleiwitzer Mannschaft stellte sich folgendermaßen zusammen: Im Tor Siegmund (Gl. 1900), Verteidigung Skollik, Stebbel (Gl. 1900), Verbindung Richter I (Neptun), Sturm Richter II, Muschiol und Martschin (Richter von Neptun und die beiden anderen von Gleiwitz 1900). Schon im Kampf gegen Danzig erwies sich die Gleiwitzer Mannschaft als umsichtig in der Anlage des Spiels, eifrig in der Verteidigung, schnell und schußfreudig im Sturm und alles in allem von vorbildlichem Eifer. Obgleich die Danziger mit einem Ueberraschungstor in Führung gingen, fanden die Gleiwitzer bald die schwachen Stellen des Gegners, was schnell zum Ausgleich führte. Danzig kam zwar noch mehrmals in die Nähe des Gleiwitzer Tores, doch kombinierte es viel zu viel, sodaß alle Chancen der guten Verteidigung des Gegners zum Opfer fielen. Bis zum Halbzeitwechsel lagen die Gleiwitzer schon vier Tore vor, sodaß sie bis zum Schlußpfiff gar nicht einmal ihr volles Stehvermögen aufzubringen brauchten. Dieses Durchhalten verhalf ihnen aber am zweiten Tag im Spiel

Gleiwitz gegen Breslau 6:2

zum Sieg im Entscheidungsspiel. Die Gleiwitzer spielten in der gleichen Aufstellung wie am Vortage. Breslau stellte ihnen entgegen Groth (Tor), Bathe, Foest, Galle, Sowa, Leenen, Sprung, eine wenig auf Zusammenhang eingestellte Mannschaft, die zwar sehr eifrig ins Zeug ging, was allein schon der Halbzeitstand 1:0 für Gleiwitz beweist, jedoch zum Schluß stark abfiel. Das erste Tor fiel zudem für Gleiwitz, obgleich Gleiwitz mit 6 Mann spielte, weil Richter I wegen Platzverlassens zeitweise aus dem Wasser mußte. Nach Wechseln der Plätze konnte Muschiol mit einem brillanten Doppler die Führung auf 2 Tore erhöhen und schließlich ging der Reigen durch plazierte Schüsse von Richter, Martschin und Skollik weiter bis zum verhältnismäßig hohen Stand von 6:1.

Da man im Kreise IV (Schlesien) jetzt kurz vor den ersten in Warmbrunn stattfindenden neuen Meisterschaftsspielen 1930 steht, ist die erneute Bestätigung der guten Form der Gleiwitzer Mannschaft sehr bemerkenswert. In Parallele dazu steht der Sieg der Görlitzer Städtemannschaft von 6:2 gegen den Aegir Brünn, sodaß man die Görlitzer nun als den schärfsten Gegner für die Gleiwitzer ansehen muß.

Zwei wertvolle Erfolge errang der oberschlesische Schwimmsport auf den Deutschen Kampfspielen durch den Gleiwitzer Weigmann, der mit 6:32 Minuten über 400 Meter Brustschwimmen den 3. Platz hinter Schwarz, Göppingen, und im 200 Meter Rückenschwimmen einen guten 4. Platz herausschwamm.

Totes Rennen im Frauenhandball

Das letzte Spiel im Frauenhandball führte den Turnverein Vorwärts Breslau und Danubia Wien zusammen. Die Breslauerinnen siegten 4:3 (4:0); dadurch waren drei Bewerber punktgleich. Die Leitung hielt eine nochmalige Kampfserie aus gesundheitlichen und programmtechnischen Gründen für unmöglich, der Kampfspielsieger wurde also nicht festgestellt, aber alle Mannschaften erhielten Plaketten.

Beuthener Pokalspiele

BBC. — SV. Schomberg spielen 0:0

Anläßlich seines ersten Stiftungsfestes hatte der Beuthener Ballspiel-Club einen prächtigen Pokal gestiftet. Für den Endkampf, der auf dem Sportplatz in der Promenade stattfand, hatten sich der in der letzten Zeit stark hervorgetretene SV. Schomberg und die erste Mannschaft des Jubilars qualifiziert. Beide Gegner lieferten sich einen äußerst erbitterten und harten Kampf. Keiner der beiden Mannschaften gelang es jedoch, den Pokal für sich zu erobern; nach Ablauf der regulären Spielzeit stand das Treffen 0:0. Da auch in der notwendig gewordenen halbstündigen Verlängerung, trotz zähen Kämpfens, keine Mannschaft den Siegestreffer erzielen konnte, muß das Spiel noch einmal ausgetragen werden. Bei beiden Gegnern war das Schlußtrio der beste Mannschaftsteil. Die Verteidiger von Schomberg zeigten sich besonders schlagsicher. In den Stürmerreihen herrschte kein System. Bei Beuthen fielen der Halblinke (später Linksaußen) und auch der Halbrechte ganz aus.

In den vorher ausgetragenen Plakettenspielen siegte die zweite Mannschaft des BBC. über die gleiche vom VfB. Beuthen mit 2:0 sowie die erste Schülermannschaft von VfB. über die erste Schülermannschaft von BBC. mit 4:0. Die Diplomspiele hatten folgende Ergebnisse: BBC. 1. Jgd. — Schomberg 1. Jgd. 2:1; BBC. 2. Jgd. — VfB. 2. Jgd. 0:4; BBC. 2. Schüler — Schomberg 2. Schüler 1:2. Das erste Stiftungsfest wurde am Abend bei Muschiol mit einer Preisverteilung und einem Festkommers abgeschlossen.

VfB. 18 — SV. Karf 4:1

VfB. 18 gewinnt den Jugendpokal

Im Schlußspiel um den von den Alten Herren der Spielvereinigung Beuthen gestifteten Pokal standen sich auf dem Platz der Spielvereinigung die beiden Endgegner, die Jugendmannschaften von VfB. Beuthen und SV. Karf gegenüber. Der Spielverlauf war sehr ausgeglichen. VfB. nutzte die Torgelegenheiten geschickter aus als der Gegner und gewann verdient. Die besten Spieler von VfB. waren der Mittelstürmer, der Halblinke, der Mittelläufer und der Tormann. Der Sieg der VfB.er ist um so höher einzuschätzen, als die Karfer eine sehr robuste Mannschaft stellten, die den Beuthenern körperlich weit überlegen war.

Auch Hockey ohne Entscheidung

Sehr hart ging es auch im Hockey zu. Im Entscheidungsspiel trennten sich Westdeutschland und Oesterreich nach Spielzeitverlängerung 1:1. In der ersten Pause stand das Spiel sogar 0:0. Der Südosten errang hier durch einen Sieg von 1:0 über die Sudetendeutschen den dritten Platz.

In den Vorrundenspielen errang Oesterreich durch kraftvolleres Spiel einen knappen 1:0-Sieg über Deutschböhmen. Im zweiten Vorrundenspiel, das gleichzeitig als Vorrunde um den Deutschen Silberschild ausgetragen wurde, siegte Westdeutschland über Südostdeutschland mit 7:0 (2:0). Westdeutschland war um vieles überlegen.

In der

Gau-Einzelmeisterschaft

des Schlesischen Keglerbundes siegte der Verband Görlitz mit 7 401 vor Breslau (7 378); **Oppeln wurde mit 7 339 dritter.** Die Einzelmeisterschaft auf Bohle holte sich Joite, Neusalz a. O., mit 1 509, die Einzelmeisterschaft auf Schere Trautmann, Hirschberg, mit 1 395 und die **Einzelmeisterschaft auf Asphalt Nitsche, Oppeln,** mit 1 156.

Im Städtekampf um den Preis der Stadt Breslau siegte Berlin mit 3 909 vor Hannover (3 891).

Oberschlesische Boxer auf zweiten und dritten Plätzen

Die Boxkämpfe in der Jahrhunderthalle waren auch am Sonntag außerordentlich gut besucht. Hier fielen die Entscheidungen. Im **Fliegengewicht** brachte die Begegnung zwischen Taudien, Danzig, und Ball, Berlin, eine Ueberraschung. Der Danziger befand sich in guter körperlicher Verfassung und siegte in großer Manier nach Punkten, Dritter wurde Schwarz, Görlitz. Im **Bantamgewicht** konnte Ahring, Saarbrücken, durch die bessere 3. Runde Schepperle, Stuttgart, auf den zweiten Platz verweisen; Dritter wurde hier Lenski, Danzig. Einen prächtigen Kampf gab es im **Federgewicht** zwischen Deichow, Berlin, und Hoeppner, Breslau; Deichow siegte **knapp** nach Punkten; Dritter wurde Eisenheim, Königsberg. Im **Leichtgewicht** kam Meseberg, Magdeburg, kampflos zum Meistertitel, da Leitner, Stuttgart, Uebergewicht hatte. In einem Freundschaftskampf siegte Leitner dann nach Punkten; **den 3. Platz konnte hier der Hindenburger Brzoska belegen. Im Weltergewicht kam Kmieczak, Hindenburg, in die Endrunde. Er traf hier auf Müller, Gera, und mußte sich knapp nach Punkten geschlagen bekennen. Er wurde also Zweiter**; Dritter wurde Stannek, Breslau. Im **Mittelgewicht** lieferten sich Bernlöhr, Stuttgart, und Kahrmann, Karlsruhe, einen harten Kampf. Kahrmann gab in der 2. Runde wegen einer Nasenverletzung auf; den 3. Platz belegte hier Lindner, Brünn. Im **Halbschwergewicht** lieferten sich Wintgen, Berlin, und Meister, Königsee i. Th. einen unschönen Kampf; beide kämpften unsauber und hielten fiel. Der Berliner wurde Punktsieger; Dritter wurde Ertinghausen, Liegnitz. Im **Schwergewichtskampf** gab Hase, Danzig, gegen Lütte, Hannover, in der zweiten Runde auf; Dritter wurde Stranski, Wien.

Spielvereinigung Beuthen — VfB. Gleiwitz 5:2

Nach Vorwärts-Rasensport mußte nun auch der zweite Gleiwitzer Oberligaverein, VfB. Gleiwitz, die Ueberlegenheit der Spielvereinigung anerkennen. Die Beuthener haben damit erneut ihre gute Form bewiesen. Der Spielverlauf sah **die Gleiwitzer zunächst stark im Angriff.** Bei der Spielvereinigung wollte es nicht klappen. Man merkte der Mannschaft das schwere Spiel gegen Miechowitz vom Vortage an. In der 10. Minute ging der Rechtsaußen von VfB., Tluczykont, allein mit dem Ball durch; seine Flanke erreichte den Halblinken Babura, der durch einen unhaltbaren Schuß das **Führungstor für Gleiwitz** Nun tauten die Beuthener auf. In der 25. Minute erzielte nach guter Innenkombination der Halblinke Klimek den Ausgleich. Wenig später brachte ein guter Flankenlauf des Rechtsaußen der Spielvereinigung die Führung: Der Linksaußen hatte den Ball gut aufgenommen, und schon war der Ball im Netz. **Halbzeit 2:1 für Beuthen.** Fünf Minuten nach dem Wechsel erzielte wiederum der Halblinke von Gleiwitz den **Gleichstand.** Unentschieden wogte der Kampf nun auf und ab. Angefeuert durch die tausendköpfige Zuschauermenge ging die Spielvereinigung zum Generalangriff über. Durch einen rasanten Alleingang von Schmatloch brachte Beuthen schließlich wieder die Führung an sich. Die Spielvereinigung blieb nun bis zum Schluß überlegen und stellte durch zwei weitere Tore von Schmatloch und Syma den Sieg sicher. Beuthen lieferte wieder ein tadelloses Spiel. Sehr gut war die Hintermannschaft; besonders Cherumin im Tor hatte einen guten Tag. Auch VfB. hatte in seinem Tormann die beste Stütze. Tluczikont fiel durch seine fabelhaften Flankenläufe auf. Die Gleiwitzer fühlten sich auf dem kleinen engen Platz nicht wohl.

Karsten-Centrum Alte Herren — Miechowitz Alte Herren 5:0

Beide Mannschaften lieferten sich einen sehr fairen Kampf. Karsten war sehr überlegen. Auch nach Wechsel hielt ihre Ueberlegenheit an, doch fielen infolge Ueberkombination keine Tore mehr. — Vorher spielten die 3. Jugendmannschaften von Miechowitz — Spielvereinigung 1:0.

Weltrekord im Dauerflug

(Eigene Drahtmeldung.)

Chicago, 29. Juni.

Die Gebrüder Hunter haben den Weltrekord im Dauerfluge mit Brennstoffübernahme während des Fluges gebrochen. Heute früh um 5,01 Uhr (Zentrale Standardzeit) befanden sie sich bereits 421 Stunden, 21 Minuten in der Luft; sie hoffen, sich bis zur 500. Stunde in der Luft halten zu können.

Schmeling — Sharkey im Film

In Berlin fand am Freitag die Uraufführung des Ton-Kampfspieles von der Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey statt. Das Ueberraschende an dem Film ist, daß Schmeling fast dauernd im Angriff lag. Obwohl er in der dritten Runde durch schwere Kopftreffer mitgenommen war, kam er zur vierten Runde vollkommen erholt aus seiner Ecke. Gerade in dieser letzten Runde hatte Schmeling seine besten Momente. Er verstand es bereits, der fabelhaften Linken des Amerikaners aus dem Wege zu gehen und selbst gut zu landen. Der ominöse Tiefschlag ist im Film nicht mit absoluter Deutlichkeit zu erkennen. Beim Ende des Kampfes hatte Sharkey zwar ein klar erkennbares Plus, doch war Schmeling gerade gegen Schluß derart gut und kampfstark, daß man den Eindruck hatte, daß er den Weltmeistertitel zurecht trägt.

10 000 Meter in 31:47 Minuten

(Eigene Drahtmeldung.)

Bremen, 29. Juni

Bei den leichtathletischen Bezirksmeisterschaften in Bremen lief Holthuis-Wener über 10 000 Meter die ausgezeichnete Zeit von 31:47 Minuten, die um mehr als 10 Sekunden besser ist als der im Vorjahre von Petri, Hannover, aufgestellte deutsche Rekord. Leider waren nur zwei Zeitmesser auf dem Platze, während zur Anerkennung einer Höchstleistung drei notwendig sind.

Die oberschlesischen Gewerbe- und Handelslehrer in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 30. Juni.

In der Turnhalle der neuen Berufsschule hielt der Zweigverein Oberschlesien preußischer Gewerbe- und Handelslehrer unter Vorsitz von Direktor Niedziela, Beuthen, eine Tagung ab, die einen zahlreichen Besuch zu verzeichnen hatte. Direktor Niedziela begrüßte die Mitglieder, insbesondere die Gäste, unter ihnen Regierungs- und Gewerbeschulrat Chrometzka, Direktor Rein als Leiter des kaufm. Unterrichtswesens bei der Industrie- und Handelskammer sowie von der Handwerkskammer Syndikus Grieger und stellv. Syndikus Dr. Philipp;, weiterhin eine Reihe von Handwerksobermeistern. In der Begrüßungsansprache ging der Redner auf **die Entwicklung der Berufsschule** näher ein und betonte, daß obwohl sie noch jüngeren Ursprungs seien, sie in Oberschlesien vorbildlich ausgestaltet worden sind. Syndikus Grieger betonte, daß die Berufsschule ein wichtiger Baustein für die zukünftigen Meister bedeute und ihre Arbeit im Kreise der Handwerker volle Anerkennung finde.

Sodann nahm Gewerbeoberlehrer Dr. Zimmermann, Miechowitz, das Wort zu einem Vortrag über

„Nationelle Betriebsführung in Handwerk und Berufsschule".

Der Redner führte nach einer Erläuterung über das Rationalisierungswesen aus, daß auch der Handwerker gezwungen ist, Rationalisierungsmaßnahmen in seinem Betrieb vorzunehmen. Durch wichtige Einteilung der Arbeit und wohldurchdachte Gliederung können unnötige Ausgaben, Ersparungen an Zeit, Material und Arbeitskraft erzielt werden. Hierzu sind natürlich die genauen Kenntnisse von Material, Maschinen usw. von besonderer Bedeutung. Diese Kenntnisse zu verschaffen, ist Aufgabe der Berufsschule, und darum ist ihr weiterer Ausbau im Interesse des Handwerks nur zu begrüßen.

Diplom-Ingenieur Werner, Leiter der technischen Abteilung der Betriebswirtschaftsstelle bei der Handwerkskammer, machte die Teilnehmer mit dem bei der Kammer vorhandenen Bildmaterial zur Förderung der Betriebe bekannt.

6. Bundestag des Oberschlesischen Schuhmacher-Innungsverbandes

Ratibor, 30. Juni.

Der 6. Bundestag des Schuhmacher-Innungsverbandes der Provinz Oberschlesien vereinigte in der Zentralhalle Vertreter sämtlicher Kreise Oberschlesiens. Der 1. Vorsitzende, Nowack, Gleiwitz, begrüßte im besonderen den Syndikus der Handwerkskammer, Grieger, und Stadtrat Bytomski als Vertreter des Magistrats. Der Tätigkeitsbericht, den Geschäftsführer Göbel, Gleiwitz, und der Kassenbericht des Verbandskassierers Gutfeld, Gleiwitz, gaben Zeugnis von einer segenbringenden Tätigkeit des Verbandes. Die Vorstandsergänzungswahl brachte einen Wechsel im Geschäftsführerposten, den nunmehr Nentwig bekleiden wird.

Syndikus Grieger verbreitete sich hierauf ausführlich über das Thema **„Handwerk und Osthilfe"**. Nachdem er einleitend die Arbeit der Kammer für die Osthilfe geschildert hatte, formulierte er die Stellung des oberschlesischen Handwerks dahin, daß dieses **Anteil am Siedlungswerk und an den Umschuldungskrediten** verlange. Arbeit und Kredit seien die Hauptwünsche des oberschlesischen Handwerks, das durch Inflation und Besetzungszeit um ungefähr 70 Millionen Goldmark geschädigt worden sei. In Anbetracht dieser Verluste müsse dem oberschlesischen Handwerk eine besondere Kredithilfe zuteil werden. Ferner müssen das Genossenschaftswesen und die Gesundheitsfürsorge des oberschlesischen Handwerks gefördert werden.

In einer einstimmig angenommenen

Entschließung

wird verlangt, daß die Versprechungen der Osthilfe und die Forderungen der Handwerkskammer erfüllt werden, da sonst das Vertrauen zu den Zentralstellen schwinden würde.

In der weiteren Aussprache wurde eine Kollektivversicherung im Sinne der Altersfürsorge durch den Verband abgelehnt und beschlossen, das Ergebnis des Siebenerausschusses des Deutschen Handwerkskammertages abzuwarten. Nach Erledigung der Anträge wurde **als nächster Tagungsort Beuthen** bestimmt. Zum Schluß gab Syndikus Grieger wertvolle Aufklärung über das Zustandekommen der Einheitsliste für die Wahlen zur Handwerkskammer.

Bundesfest der oberschlesischen Bürgerschützen

Oberbürgermeister Dr. Geisler weiht das Bundesbanner

(Eigener Bericht)

Gleiwitz 30. Juni.

Der Oberschlesische Bürgerschützenbund beging am Sonntag in Gleiwitz sein erstes Bundesfest. Hatte am Sonnabend beim Fackelzug und beim nachfolgenden Kommers die Bürgerschützengilde Gleiwitz mit der Freier ihres 25jährigen Bestehens im Mittelpunkt der Feier gestanden, so brachte der Sonntag mit der Feier des Oberschlesischen Bürgerschützenbundesfestes die Weihe des Bundesbanners, die Oberbürgermeister Dr. Geisler gelegentlich des Festaktes auf dem Ring vornahm.

Am Vormittag traten die Bürgerschützen zum gemeinsamen Kirchgang an, und nach dem Gottesdienst sah man sie im Stadtgarten bei einem Frühschoppenkonzert. Am Nachmittag formierte sich am Stadtgarten ein festlicher Zug von Bürgerschützen und zahlreichen Vereinen zu einem

Festumzug durch die Stadt.

Mehrere schön ausgestattete Festwagen und eine überaus große Anzahl von Fahnen gaben dem Festzug ein besonderes Gepräge. Auf dem Ring sah man unter den Ehrengästen u. a. Landgerichtspräsident Dr. Hünerfeld, Polizeipräsident Dr. Dahnel, Polizeioberst Soffner sowie mehrere Polizeioffiziere, Prälat Jaglo, Oberbürgermeister Dr. Geisler, Bürgermeister Dr. Coldit, Stadtrat Axer, Stadtverordnetenvorsteher Kucharz und eine Anzahl von Stadtverordneten.

Der Vorsitzende des Oberschlesischen Bürgerschützenbundes, Kaufmann Baron, eröffnete die Feier mit einer Begrüßung der Ehrengäste, der Schützen aus ganz Oberschlesien und der zahlreichen Vereine und hieß besonders Oberbürgermeister Dr. Geisler willkommen, der vor 20 Jahren die Fahne der Gleiwitzer Schützengilde geweiht habe und nun auch die Weihe des Bundesbanners vornehmen werde. Ferner begrüßte der Redner die Bürgerliche Schützengesellschaft Troppau, der er für die Teilnahme an diesem Fest herzlich dankte. Er überreichte der Schützengesellschaft zur Erinnerung an dieses Fest ein Fahnenband. Weiterhin begrüßte Kaufmann Baron die Militärvereine und Innungen sowie die Kgl. privilegierte Schützengilde und bat sie, weiterhin der Bürgerschützengilde treue Kameradschaft zu halten. Sodann gedachte er der verstorbenen Mitglieder der Gilde, worauf die Feuerwehrkapelle „Ich hatt einen Kameraden" intonierte.

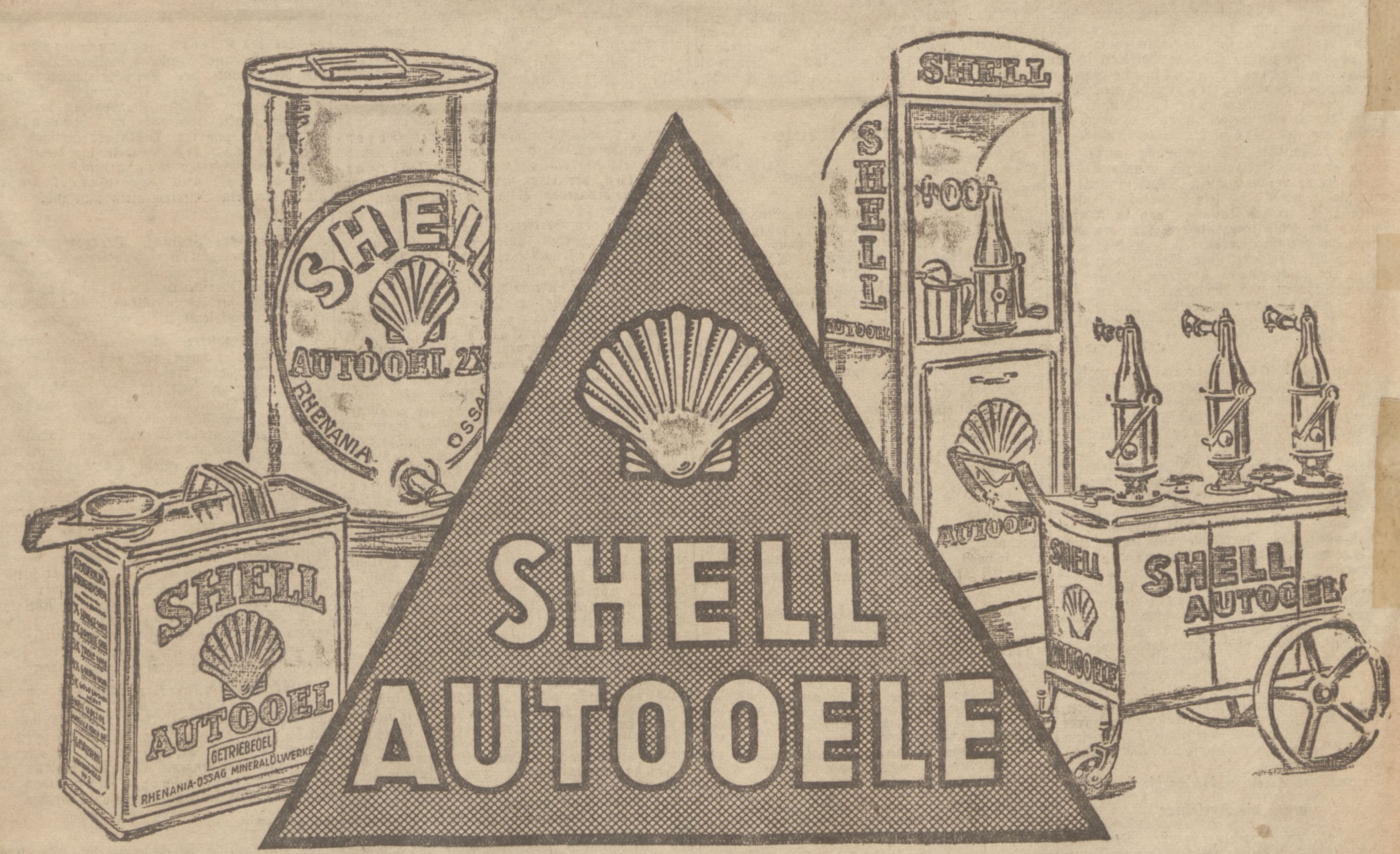
Oberbürgermeister Dr. Geisler nahm sodann

die Weihe des Bundesbanners

vor und führte in seiner Festrede aus, daß dieses Wahrzeichen des Oberschlesischen Bürgerschützenbundes den Wert der Arbeit und der Bestrebungen vor Augen führen solle, die im Bund geleistet und gefördert werden. Es handle sich hier nicht nur um den Schießsport, sondern daneben um die Entwicklung des Menschen zur Persönlichkeit. Die Bestrebungen des Bundes gingen darauf hinaus, den Menschen in seiner Gesamtheit zu fassen und zu heben und ihn in die Gesamtheit des Volkes einzuordnen. Vor allem gilt es durch Kameradschaft den Geist der Zusammengehörigkeit zu fördern und das Trennende zu überwinden. Die Fahne möge den Schützen als Wahr- und Führerzeichen gelten und den Weg zum Durchhalten und zum Aufstieg zu besseren Zeiten führen.

Der Ansprache folgte das Deutschlandlied. Schornsteinfegermeister Meier überreichte dann der Gilde namens der Kgl. privilegierten Schützengilde Gleiwitz einen Fahnennagel mit dem Wunsch, daß das gute Einvernehmen, das bisher zwischen beiden Gilden geherrscht habe, auch weiterhin andauern möge. Weitere Fahnennägel überreichten Beyer für den Schützenverein Lützow, Ratibor, Soppa für den Schützenverein Graf Waldersee, Ratibor, Gurnik für die Schützengilde Hindenburg, Roß für den Landesschützenverband Gleiwitz-Richtersdorf. Besonders warmen Empfang fand Oberschützenmeister Steuer, Troppau, der ein Band in Farben der Bürgerlichen Schützengesellschaft Troppau überreichte.

Der Festzug bewegte sich nach Einreihung der Ehrengäste durch die Stadt nach dem Schießhaus der Gilde an der Bergwerkstraße. Dort wurde das **Bundes- und Festschießen** eröffnet, das die ganze kommende Woche hindurch fortgesetzt und am kommenden Sonntag mit der Proklamation der Würdenträger und der Preisträger aus dem Preisschießen beendet werden wird. Im Waldschloß fanden ein Doppelkonzert und das Schützenfest in aller Form statt, und am Abend beschloß ein Festball im Blüthnersaal das in jeder Hinsicht bestens gelungene Fest der oberschlesischen Bürgerschützen.



Aus Oberschlesien und Schlesien

Augustinus-Jubiläumsfeier des Kath. Beamtenvereins Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Juni.

Der Katholische Beamtenverein Beuthen gab seinem ersten Sommerfeste am gestrigen Sonntage eine bedeutungsvolle Grundlage. Er veranstaltete eine Jubiläumsfeier zum Andenken an den hl. Augustinus, der vor 1500 Jahren als Bischof von Hippo starb. Die eindrucksvolle Feier war von dem Grundgedanken getragen, die Bedeutung dieses großen Theologen, Philosophen, Apologeten und Geschichtsdeuters für die heutige Zeit vor Augen zu führen.

Eine zahlreiche Festgemeinde hatte sich zu der Feier im Schützenhausgarten eingefunden. Stark vertreten war die Geistlichkeit, an der Spitze Prälat Schwierk und Pfarrer Niestroj. Ferner sah man den Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, die Studienräte Professor Kaufhold und Professor Dr. Reinelt, Polizeirat Schilowski und viele andere Ehrengäste. Nach dem Konzert erhielt der Verein den Besuch des in Beuthen weilenden Unterstaatssekretärs im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Lammers, nebst Ministerialrat Stolze sowie des Regierungsdirektors Dr. Weigel, des Vorsitzenden des Bezirksverbandes Oberschlesien im Verbande Katholischer Beamtenvereine Deutschlands, Oberbürgermeisters Dr. Knakrick, Oberstudiendirektors Dr. Hackauf, Akademiedirektors Professors Dr. Abmeier, Studienrats Dr. Schierse und der Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki und Jockisch.

Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende,

Studienrat Lieson.

Der tiefste Sinn der kathol. Beamtenbewegung sei die Ausprägung eines bestimmten Typus des modernen Beamten unter nachdrücklichster Betonung eines echt katholischen Stilcharakters und unter Wahrung alles echten Erbgutes des Standes, besonders des Berufsbeamtentums. Als Diener des Volkes haben die Beamten die Pflicht, den drohenden moralischen und religiösen Zerfall vom Volke abzuwenden und der christlichen Weltanschauung und Sitte über den Unglauben zum Siege zu verhelfen. Zu diesem Zwecke müssen sich die Beamten in einer Zeit, in der der positiv gläubige Volksteil immer mehr in die Verteidigungslinie gedrängt wird, auf der Grundlage der gemeinsamen Weltanschauung zusammenschließen, um die im Beruf auftretenden Gegensätze durch das Gemeinsame, den Glauben, auszugleichen.

Die katholische Weltanschauung wolle der Verein auch im Gartenfeste zum Ausdruck bringen, indem er der religiösesten Persönlichkeit gedenkt, die je gelebt hat. **Ein Lichtblick in unserer ernsten Zeit sei die Tatsache, daß in wenigen Stunden der letzte französische Soldat den deutschen Rhein verlassen werde.** Zum Zeichen dessen, daß auch der Beuthener kath. Beamtenverein bereit ist, in gemeinsamer Anstrengung mit den anderen Ständen und Berufen der Not des Vaterlandes Herr zu werden, brachte Studienrat Lieson ein Hoch auf das Vaterland aus, in das die Festteilnehmer freudig einstimmten

Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, feierte der 2. Vereinsvorsitzende, Rektor Bendziecha, in einem Festvortrage den großen Theologen, den geistsprühenden, sprachgewaltigen Schriftsteller Aurelius Augustinus. Niemals hatte die katholische Kirche einen Bischof, der auf seine Zeit und zugleich auf die entfernteste Nachwelt so entschieden eingewirkt hat und so klar in der Welt- und Geistesweisheit gewesen ist als Augustinus. In seinem tiefsinnigen Werke „Civitas Dei", **vom Ursprunge, der Beschaffenheit, dem Fortgange und letzten Ziele des Staates Gottes, im Gegensatze zum Weltstaate,** wandte sich der hl. Augustinus gegen die heidnischen Philosophen. Mit klarer und fester Hand entwirft er in den ersten zehn Büchern ein Bild ihrer widerspruchsvollen Theologie und baut in den folgenden 12 Büchern den Staat Gottes auf. Mit freudiger Zuversicht spricht er den Satz aus: „Wenn alle Könige der Erde und alle Völker, alle Großen und alle Richter, Jünglinge und Greise, jegliches Alter und Geschlecht, wie Johannes der Täufer sie anredet, die Lehre Christi hörten und erfüllten, so würde ein solches Volk alles Bürgerglückes in diesem irdischen Leben und der ewigen Seligkeit zugleich teilhaftig werden."

Die Zahl der Schriften, die der hl. Augustinus

gegen die Irrlehrer

verfaßt hat, ist ungeheuer groß. Man zählt 93 Werke in 232 Büchern, wobei seine viele Briefe und Predigten nicht gerechnet sind. Gegen die gefährliche Sekte der Manichäer, denen der hl. Augustinus eine Zeitlang selbst angehörte und die als Mischreligion die christliche Machtposition fast bis ins 7. Jahrhundert im Orient bedrohte, gegen die Donatisten, die die Gültigkeit eines Sakraments von der Würdigkeit des Ausspenders abhängig machten, und gegen die Pelagianer, die die Notwendigkeit der göttlichen Gnade leugneten, kämpfte Augustinus durch die Macht seiner glänzenden Beredsamkeit. Viele Verkennungen erfuhr er und vielen Gefahren setzte er sich aus, da die Feinde der Kirche sehr wohl erkannten, daß er **die Hauptstütze des Katholizismus war.** Er verstand nicht bloß, von der Wahrheit der Religion zu überzeugen, sondern auch die Gemüter zu rühren und sie durch Sanftmut, Geduld und Liebe zu gewinnen. Es ist der Grundzug seines Wesens, daß er nie verdammte, sondern mit Geduld zu überzeugen und die Verirrten in den Schoß der Kirche zurückzuführen suchte.

Er war streng gegen sich selbst, aber von großer Milde gegen andere.

Im Kleeblatt der drei großen Männer jener Zeit: Ambrosius, Hieronymus und Augustinus ist der erste der Charakter, der zweite das Talent, Augustinus aber das Genie. Er verkörpert den Gegensatz zwischen Heidentum und Christentum und ist der größte Denker unter den lateinischen Kirchenvätern. Wir sehen ihn als Sucher der Wahrheit. Der große Ambrosius zog ihn mächtig an. Er schloß sich der Kirche als Katechumene an. **Das Studium der Paulinischen Briefe** war es, das ihn für die Lehre der Kirche von der Person Christi gewann. In seinem Werke „Confessio" spiegelt sich der große weltgeschichtliche Gegensatz der heidnischen und christlichen Weltanschauung wider. Aus seinen Werken spricht aber auch ein lebhaftes Gefühl für die Größe des römischen Reiches, dessen Untergang er vorausahnte. Er selbst mußte noch den Einfall der heidnischen Vandalen in das Römerreich erleben und gab angesichts der Belagerung seiner Bischofsstadt durch die Vandalen seinen Geist auf. Aus seinen Werken spricht die treueste Anhängerschaft an den römischen Bischof, der ihm der rechtmäßige Nachfolger des Apostels Petrus war. Das Wirken des hl. Augustinus ist, nach dem Hinweis des Redners, für die Gegenwart von großer Bedeutung. **Er ist das beste und schönste Vorbild für den deutschen Staatsbürger und die katholische Weltanschauung.**

Die Festteilnehmer bekundeten ihre Treue durch ein dreifaches Hoch auf den Papst, dem der brausende Gesang des Papstliedes folgte. Damit schloß die überwältigende Kundgebung.

Wettstreit der Sänger

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 30. Juni.

Die Gleiwitzer Sängerschaft beging den Deutschen Liedertag mit einer Reihe von Chorkonzerten, die an verschiedenen Stellen der Stadt veranstaltet wurden. Am Nachmittag fand sich die gesamte Sängerschaft im Stadtteil Sosnitza zu einer Sängerkundgebung zusammen, die mit Einzelchören und Massenchören durchgeführt wurde, und in der abwechselnd mit den Chören die Kapelle der Berginspektion II konzertierte. Rektor Münzer brachte mit dem Männergesangverein Gleiwitz-Sosnitza im gemischten Chor das „Gott grüße Dich" als Eröffnung des Liedertages zu Gehör, worauf er den Massenchor dirigierte. „Die Himmel rühmen" von Beethoven und das Lied der Deutschen in Oberschlesien von Kraus klangen durch den stark besetzten Konzertgarten. Dann folgte die Liedertafel Gleiwitz unter dem Stabe Musikdirektors Schweichert und sang neben Volksliedern das Oberschlesierlied von Leo Kieslich. Gauchormeister Sobel dirigierte den Männerchor der Lokomotivwerkstatt Gleiwitz, Lehrer Halbig dann drei Massenchöre, Konrektor Volkmer den Knappenverein. Der Männergesangverein Gleiwitz-Sosnitza schloß den Reigen der Lieder, der im Verlauf des Nachmittags Volkslied und Kunstlied in hervorragender Form, in gutem Vortrag und eindrucksvoll zur Geltung gebracht hatte, der bewiesen hatte, daß dem deutschen Lied bedeutungsvolle Werte innewohnen.

Der Vorsitzende der Gleiwitzer Sängerschaft, Gauchormeister Sobel, brachte dies auch in einer Ansprache zum Ausdruck, in der er auf die Bedeutung des deutschen Liedertages hinwies und ihn zugleich auch als Feier des Gedächtnisses jener unserer Vorfahren bezeichnete, die jene noch heute lebenden Volkslieder geschaffen haben. Der Deutsche Sängerbund habe diese Lieder als teures Vermächtnis übernommen und diesen deutschen Liedertag eingesetzt. Der Nachmittag habe bewiesen, daß die Gleiwitzer Sängerschaft den Gedanken des Zusammenschlusses in die Tat umgesetzt habe. Sangesfreudige Kehlen hätten sich zusammengefunden, um die schönsten Weisen aus dem deutschen Liederwald über Gott, Heimat und Vaterland erklingen zu lassen. „Herz und Sang der Heimat, dem Volk, dem Vaterland."

Verhängnisvolles Ende einer nächtlichen Kneiperei

Wieder zwei Ertrunkene

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 30. Juni.

Mehrere Grubenarbeiter, die in der Sonntagnacht nach 2 Uhr von der Schicht heimkehrten und mit Spirituosen versorgt waren, beschlossen, nachdem sie sich unterwegs bereits einen Rausch angetrunken hatten, auf der Wiese am vorderen Baggerteich an der Makoschauer Straße zu kampieren und setzten die Kneiperei unter freiem Sommernachtshimmel fort. Bald wurde man einig, im Teich zu baden, und **es wurde ein Wettschwimmen veranstaltet.** Hierbei ertrank der 31jährige, verheiratete Franz Metzner aus Hindenburg. Inzwischen war es 4 Uhr geworden, und die Feuerwehr war auf Anruf erschienen, um mit dem Taucherapparat nach dem Ertrunkenen zu suchen. Bevor die Feuerwehr sich anschickte, in den Teich zu gehen, **sprang plötzlich in voller Kleidung der 53 Jahre alte, verheiratete Aufseher Josef Smoczyk aus Hindenburg hinein mit dem Ruf:**

„dort wo mein Kollege ist, dort muß ich hin!"

S., welcher noch nicht nüchtern gewesen sein muß, wurde vom Herzschlag getroffen und ertrank. S. wurde von der Feuerwehr geborgen, während M., trotz langem Suchen mit dem Tauchapparat erst nachmittag von einem der vielen Badenden, die dort tagtäglich, besonders Sonntags sich befinden, ans Land gebracht werden konnte.

Die beiden Toten befinden sich in der Leichenhalle des hiesigen Knappschaftslazaretts.

Beuthen und Kreis

* **Abrahamsfest.** Bäckermeister Julius Wicher von hier, Kleine Blottnitzastraße, feiert am Dienstag sein Abrahamsfest.

* **Selbstmord.** Am Sonnabend abend hat sich der erwerbslose Maschinenwärter Johann Kogiellny in der elterlichen Wohnung auf der Neuhofgrube in selbstmörderischer Absicht erschossen. Er war stark angetrunken nach Hause gekommen, sodaß anzunehmen ist, daß er die Tat nicht bei vollem Verstande ausgeführt hat.

* **Mit 2000 Mark durchgebrannt.** Ein Angestellter eines hiesigen Steinsetzmeisters hat 2000 Mark unterschlagen und ist mit dem Gelde spurlos verschwunden.

* **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum Sonntag wurde in den Laden des Bäckermeisters Krzonkalla auf der Hindenburgstraße eingebrochen und daraus etwas Wechselgeld und eine größere Anzahl Schokoladentafeln gestohlen. Kurz vorher wurde der Erfrischungshalle von Boenisch im Stadtpark ein nächtlicher Besuch abgestattet und daraus verschiedene Süßigkeiten entwendet. Die Naschkatzen waren aber nicht junge Burschen sondern drei Männer in reifen Jahren, die von der hiesigen Kriminalpolizei bereits dingfest gemacht werden konnten.

*

* **Oberschlesischer Fußballverband.** Der Gau Beuthen beteiligt sich mit allen Fußballvereinen an der am Dienstag, 20 Uhr, im Beuthener Stadion stattfindenden Rheinlandfeier. Die Vereine haben mit ihren Wimpeln (ohne Dreß) am Dienstag um 19,30 Uhr am Schießwerder anzutreten.

* **Kriegerverein.** Der Verein beteiligt sich am Dienstag abend an der Rheinland-Befreiungs-Feier im Stadion. Antreten um 7 Uhr vor der Fahne, Gymnasialstraße.

* **Stadtverband der Vereine für Leibesübungen.** Die dem Stadtverband angeschlossenen Vereine werden ersucht, an der Rheinlandkundgebung in der Hindenburgkampfbahn (Stadion) am Dienstag, 20 Uhr, vollzählig mit Fahnen und Wimpeln teilzunehmen. Die Fahnenabordnungen sammeln sich bis 20 Uhr auf dem Promenadenweg an der Nordseite des Stadions.

Gleiwitz

Das Ehrenmal der jüdischen Gefallenen von Gleiwitz

Bereits vor Jahren wurde den im Weltkrieg gefallenen jüdischen Soldaten mit einer Gedenktafel in der Trauerhalle am Lindenfriedhof ein Denkmal gesetzt. Nun hat die Ortsgruppe Gleiwitz des Bundes jüdischer Frontsoldaten ein architektonisch sehr schönes Ehrenmal geschaffen, das am Sonntag enthüllt wurde. Es ist ein auf einem Sockel ruhender Marmorblock, der einen auf einem Lorbeerkranz liegenden bronzenen Stahlhelm trägt. An der Gedenkfeier nahmen am Sonntag eine große Zahl von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, unter ihnen Landeshauptmann Woschek, und eine große Zahl von militärischen Vereinen teil.

Es fand zunächst eine kirchliche Feier statt, die in der Trauerhalle am Lindenfriedhof vor sich ging. Orgelspiel, von Studienrat May kunstvoll durchgeführt, Chöre unter der Leitung von Musikpädagogen Fleischer und der Gesang von Oberkantor Cohn umrahmten festlich die eindringliche Gedenkrede, die Rabbiner Dr. Ochs den jüdischen Gefallenen hielt. Der Redner verlas dann die Namen der gefallenen jüdischen Soldaten, denen das Ehrenmal gewidmet ist. Gebet, Gesang und Orgelspiel beendeten die kirchliche Feier, an die sich die Weihe des Denkmals anschloß. Hier hatten inzwischen die militärischen Vereine Aufstellung genommen. **Während der feierlichen Enthüllung des Denkmals kreiste ein Flugzeug über dem Friedhof und warf einen Kranz ab.**

Rechtsanwalt Dr. Wolff eröffnete namens der Ortsgruppe Gleiwitz des Bundes jüdischer Frontsoldaten die Feier. Daß auch die jüdischen Soldaten während des Krieges ihre Pflicht getan haben, gehe daraus hervor, daß etwa 100 000 von ihnen an der Front standen, daß 35 000 ausgezeichnet wurden und 12 000 gefallen sind. Das Ehrenmal, das diesen Toten hier gesetzt wurde, solle nicht nur ihr Gedenken bewahren, es solle auch heute Beziehungen zur Gemeinschaft des deutschen Volkes knüpfen, dem die Juden sich tief verbunden fühlen. Rechtsanwalt Dr. Wolff übergab das Ehrenmal der Obhut der Synagogengemeinde. Justizrat Kochmann übernahm das Denkmal, wobei er den Spendern, die seinen Bau ermöglichten, herzlichen Dank aussprach. Polizeipräsident Dr. Danehl sprach dann namens des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien, der Reichs-, Staats- und Landesbehörden, erkannte den Heldenmut der jüdischen Frontsoldaten an und gab dem Entschluß Ausdruck, die Zusammenarbeit in jeder Hinsicht zu unterstützen. Oberbürgermeister Dr. Geisler ging von dem Gedächtnis der gefallenen jüdischen Soldaten über zu dem Gedächtnis aller Gefallenen des Weltkrieges und kennzeichnete dann den „Kreuzweg unserer Zeit", wobei er die Hingabe des einzelnen für die Gesamtheit forderte. Für das Reichsbanner sprach Landtagsabgeordneter Herrmann, Breslau, worauf Major a. D. Nerlich die Verdienste der Toten umriß und namens des Kreiskriegerverbandes den jüdischen Frontsoldatenbund beglückwünschte. Für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten sprach deren Vertreter, Dossek, worauf Dr. Loewenstein namens des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten dankte und auf die Rheinlandräumung und ihre Bedeutung hinwies. Das Deutschlandlied beendete die Feier. Die Vereine marschierten dann in geschlossenem Zuge durch die Stadt nach dem Gesellschaftshaus, wo ein Beisammensein stattfand.

*

* **Bestandene Prüfung.** Der gegenwärtig am hiesigen Städtischen Realgymnasium i. E. amtierende Lehrer Hermann Rassek hat unter dem Vorsitz von Oberschulrat Dr. Kleiner, Oppeln, die Prüfung für die endgültige Anstellungsbefähigung im Schuldienst mit Erfolg abgelegt.

* **Rheinlandfeier.** Am Sonntag feierte das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold die Befreiung des Rheinlandes. Auf dem Ring fand eine Kundgebung statt, in der zunächst Lehrer Kubis als Vorsitzender der Ortsgruppe auf die Bedeutung der Rheinlandräumung hinwies und sie als einen großen Erfolg der Außenpolitik kennzeichnete, die in den letzten Jahren betrieben worden sei und die zuletzt Stresemann erfolgreich vertrat. Leider habe Stresemann die Früchte seiner Arbeit nicht mehr erleben können. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung sprachen Landtagsabgeordneter Herrmann, Breslau, Oberbürgermeister Dr. Geisler und eine Reihe weiterer Redner. Es kam in der Befreiungsfeier die Erinnerung an Oberschlesiens Besatzungszeit zum Ausdruck, und ferner wurde betont, daß Oberschlesien sich dem Rheinland durch eine Schicksalsgemeinschaft verbunden fühle und auch bei dieser Gelegenheit seinen SOS-Ruf hinaussende, um in seiner gegenwärtigen schwierigen Lage Hilfe zu finden.

* **Schlägereien.** In der Nacht zum Sonntag wurde die Sanitätswache am Bahnhof in vier Fällen alarmiert, bei denen es sich um Schlägereien handelte. Mehrere Personen erlitten in diesen Schlägereien Kopfverletzungen und Hautabschürfungen. Ein Mann trug eine schwere Unterleibsverletzung davon und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Konstadt

* **Evangelische Kirchengemeinde.** Die kirchlichen Körperschaften haben in ihrer letzten Versammlung den Etat der Kirchenkasse festgestellt und Beschluß über die Höhe der Kirchensteuern gefaßt. An größeren Arbeiten kommen im Jahre 1930 zur Ausführung die Dränage der Kirche und der Anschluß des Gemeindehauses an die städtische Kanalisation.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.